

AUSSTELLUNG &
BILDBAND –

“Atmen heisst
riechen”:

Elodie Pong,
Schweizer
Künstlerin

annabelle: Elodie Pong, Ihr aktuelles Projekt «Paradise Paradoxe» zielt auf die Nase. Warum? Elodie Pong: Gerüche sind für mich Metaphern für unsere flüssige Zeit. Stillschweigend verbinden sie Menschen, Dinge und Orte miteinander, als eine Form unsichtbarer Kommunikation. Aber – anders als bei Bildern – gelingt es uns nicht, uns ihnen zu entziehen. Atmen heisst riechen.

Das finde ich faszinierend.

Sind wir durch Gerüche manipulierbar? Die Gerüche um uns herum bilden eine unsichtbare Architektur. Wir müssen uns darin zurechtfinden, können aber auch an der Nase herumgeführt werden – je nachdem, welche persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen und welche kulturellen Bedeutungen wir mit ihnen verbinden. Alle unsere Reaktionen auf Gerüche sind erlernt und die ersten Assoziationen für immer in unserem Gehirn eingepägt. Doch ein Geruch beeinflusst uns nicht, wenn wir ihn nicht riechen. Gegen unseren Willen hat kein Duft eine Chance.

Was macht bestimmte Düfte attraktiv und andere nicht? Auch das hat stark mit der individuellen Wahrnehmung zu tun. Die klingenden Namen der Parfums ziehen uns an, wir identifizieren uns damit. So gesehen sagt es vermutlich einiges über mich aus, dass ich als Teenager Robert Piguets Bandit genommen habe – einen Klassiker, der angeblich das «Bösesein gut riechen lässt».

Elodie Pong: Paradise Paradoxe. Helmhaus Zürich, bis 8. 5.
Bildband zur Ausstellung: Edition Patrick Frey, Zürich 2016, 250 Seiten, 52 Franken



Film – **Staatsfeind Nummer eins**
Aus verletzter Ehre wurde der
ehemalige Julius-Bär-Manager Rudolf
Elmer zum Bankgeheimnisverräter.
Dieser fundierte Dokumentarfilm
zeichnet sein facettenreiches Porträt.

Ab 17. 3.: «Offshore» von Werner Schweizer, der auch eine kleine Skandalgeschichte des Bankenplatzes Schweiz erzählt



BUCH – **Mächtige Frauen,**
bedröppelte Männer

Die Zukunft ist ein Abgrund, und der ist nicht einmal fern: Im Jahr 2031 sind die Menschen, die es sich leisten können, ewig jung. Jedoch hat die Welt nicht mehr lang zu leben. Flutwellen und Wirbelstürme schaffen täglich neue globale Katastrophen, die halbe Menschheit ist auf der Flucht und wird an Grenzzäunen erschossen. In Deutschland hat sich der Staatsfeminismus etabliert, jetzt gehört die Macht den Frauen. Die Männer stehen bedröppelt da, laufen zum IS, wo man noch Mann sein kann, oder legen die Gattin in einem Verlies an die Kette, wie Sebastian das tut. Ein bitterböses Zukunftsmärchen.

Karen Duve: Macht. Galiani-Verlag, Berlin 2016, 415 Seiten, ca. 30 Franken



Elodie Pong:
Paradise
Paradoxe,
Videostill 07,
2016